

5 Ultimatum

Schweden 2026 | Desirée Mwepu Jean-Luc Mwepu | Spielfilm | 13'44 Min



5.1 Themen und Inhalt

Identität, Sichtbarkeit, Rassismus, Druck

Saran und Soleil kämpfen um einen Platz an der Ballettschule. Aber es ist nur Platz für eine von ihnen.

5.2 Vertiefung der Filmthematik

Statement der Regisseure Desirée & Jean-Luc Mwepu: *„Wir haben „Ultimatum“ aus einer Erfahrung heraus geschaffen, die uns sehr vertraut ist. Als schwarze Künstler haben wir uns oft in Räumen bewegt, in denen Zugehörigkeit anders gemessen wird. Die bloße Anwesenheit wird zur Frage, und gesehen zu werden, hat eine Bedeutung, die über uns selbst hinausgeht. Manchmal spendet das Zusammensein Trost. Zu anderen Zeiten machen die Strukturen um uns herum Vergleiche unvermeidlich, und die Verbindung wird brüchig. [...] „Ultimatum“ entspringt dieser Spannung. Dem stillen Druck, der uns dazu zwingt, uns*

miteinander zu messen. Der Angst, dass das Streben nach dem, was wir lieben, bedeuten könnte, allein dazustehen. Aus dem fragilen Raum zwischen Solidarität und Wettbewerb, Zugehörigkeit und Ehrgeiz, Sichtbarkeit und Identität. Dieser Film ist ein Versuch, diesen Raum zu bewohnen. Ihn zu bewahren, nicht zu erklären. Er ist weder eine Lektion noch ein Leitfaden. Er ist eine Reflexion, ein gemeinsamer Puls und eine Frage, die wir mit uns tragen.“

Um den Inhalt des Films mit den Jugendlichen zu besprechen, können folgende Fragen gestellt werden:

- Hast du schon einmal erlebt, dass Menschen dich aufgrund eines äußeren Merkmals (dein Alter, dein Aussehen, deine Herkunft) beurteilt haben, bevor sie wussten, was du eigentlich erreichen willst oder was dein Talent ist?
- Wie kann man „Zusammenhalt“ (Solidarität) bewahren, wenn das Umfeld (z. B. die Schule oder soziale Medien) ständig zum Vergleich aufruft?
- Gibt es Orte oder Gruppen, an denen du das Gefühl hast, dich „anpassen“ zu müssen, um dazuzugehören? Welche ungeschriebenen Regeln (Codes) herrschen dort?
- Kann das Verfolgen eines großen Traums einsam machen? Warum könnte das Streben nach Erfolg manchmal im Widerspruch zum Wunsch nach Zugehörigkeit stehen?

5.3 Anstoß für Gespräch und Gestalten

Die Regisseure beschreiben eine spezifische Spannung, die viele junge Menschen aus ihrem Alltag (Schule, Sport, soziale Medien) kennen.

Arbeitet aus dem Statement der Regisseure die folgenden Gegensatzpaare heraus und besprecht, was damit gemeint sein könnte:

- Zugehörigkeit vs. Andersartigkeit: Wie fühlt es sich an, wenn man in einem Raum ist, in dem man „anders“ wahrgenommen wird?
- Solidarität vs. Wettbewerb: Warum fühlen wir uns manchmal gezwungen, uns mit Freunden zu messen, obwohl wir eigentlich zusammenhalten wollen?
- Sichtbarkeit vs. Identität: Sieht die Welt zuerst unseren „Ehrgeiz“ oder nur ein äußeres Merkmal („unsere Andersartigkeit“)?

5.4 Privilegien-Check

Der Privilegien-Check (oft auch „Privilege Walk“ genannt) ist eine kraftvolle Methode, um systemische Ungleichheiten sichtbar zu machen. Alle Teilnehmenden stellen sich nebeneinander an einer Startlinie auf. Es sollte genug Platz nach vorne und hinten sein. Die Lehrkraft liest Aussagen vor. Wenn eine Aussage auf eine Person zutrifft, macht sie einen Schritt nach vorne. Wenn sie nicht zutrifft, bleibt sie stehen oder macht (in einer verschärften Variante) einen Schritt zurück.

1. Mache einen Schritt vor, wenn du ein eigenes Zimmer hast, in das du dich jederzeit zurückziehen kannst, wenn du Ruhe brauchst.
2. Mache einen Schritt vor, wenn es in deinem Umfeld mindestens eine erwachsene Person gibt, die dir bei deinen Hausaufgaben helfen kann oder deine Texte Korrektur liest.
3. Mache einen Schritt vor, wenn in deiner Familie zu Hause Deutsch als Muttersprache gesprochen wird.
4. Mache einen Schritt vor, wenn es in deinem Zuhause mehr als 50 Bücher gibt oder deine Eltern studiert haben.
5. Mache einen Schritt vor, wenn du ein Hobby hast, für das deine Eltern Geld bezahlen (Instrument, Sportverein, etc.).
6. Mache einen Schritt vor, wenn du mindestens einmal im Jahr mit deiner Familie in den Urlaub fahren kannst.
7. Mache einen Schritt vor, wenn du dich an Orten wie Museen, Theatern oder teuren Geschäften sicher und willkommen fühlst, ohne das Gefühl zu haben, dort „nicht hinzugehören“.
8. Mache einen Schritt vor, wenn du in Filmen, Zeitschriften oder Schulbüchern regelmäßig Hauptfiguren siehst, die so aussehen wie du oder eine ähnliche Lebensgeschichte haben.
9. Mache einen Schritt vor, wenn du noch nie Angst haben musstest, von der Polizei oder in einem Geschäft kontrolliert zu werden, nur weil du so aussiehst, wie du aussiehst.
10. Mache einen Schritt vor, wenn du das Gefühl hast, dass Menschen zuerst dein Talent und deinen Fleiß sehen, anstatt dich sofort in eine bestimmte Schublade (z. B. wegen deiner Herkunft oder Religion) zu stecken.

Am Ende der Aussagen sind die Teilnehmenden im Raum verteilt. Einige stehen weit vorne, andere weiter hinten. Der Aha-Moment tritt ein, denn ohne dass jemand etwas gesagt hat, ist nun sichtbar, dass einige Menschen viel mehr Rückenwind haben als andere, um ihre Träume zu verfolgen.

Nach der Übung ist eine behutsame Nachbesprechung entscheidend, um wieder Zueinander zu finden. Für die „Vorderen“: Wie hat es sich angefühlt, die anderen hinter sich zu lassen? War dir bewusst, dass deine Schritte nach vorne für andere schwieriger sind? Für die „Hinteren“: Wie war es, zu sehen, wie sich die Lücke vergrößert? Wo hast du den „stillen Druck“ besonders gespürt?

Diskutiert gemeinsam: Wie können wir Räume schaffen, in denen wir uns gegenseitig unterstützen, anstatt uns nur zu messen? Wie können diejenigen, die weiter vorne stehen, ihre Position nutzen, um anderen Türen zu öffnen?